

Dietrich DENECKE, Göttingen

**„In Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Landeskunde“:
Verleihung der „Robert-Gradmann-Medaille“ an
Helmut Jäger***

Im Rahmen des Festaktes zur 100-Jahr-Feier des Instituts für Länderkunde in Leipzig (am 28. 3. 1996) wurde Herr Prof. Dr. Helmut JÄGER vom Zentralausschuß für deutsche Landeskunde (seit 1995 „Deutsche Akademie für Landeskunde“) für seine Verdienste um die deutsche Landeskunde mit der Robert-Gradmann-Medaille ausgezeichnet. Die Verleihung wurde vorgenommen von dem Vorsitzenden der Deutschen Akademie für Landeskunde, Herrn Prof. Dr. Klaus Wolf aus Frankfurt am Main, die Laudatio hielt Prof. Dr. Dietrich Denecke aus Göttingen.

Zum 100. Geburtstag von Robert Gradmann stiftete der Zentralausschuß für deutsche Landeskunde 1965 die Robert-Gradmann-Medaille als Anerkennung für besondere Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Landeskunde. Seither wurde sie an folgende Wissenschaftler verliehen:

- 1965 Prof. Dr. Friedrich Metz, Freiburg
- 1965 Prof. Dr. Friedrich Huttenlocher, Tübingen
- 1965 Prof. Dr. Friedrich Mager, Greifswald
- 1967 Prof. Dr. Emil Meynen, Bonn-Bad Godesberg
- 1971 Prof. Dr. Wilhelm Müller-Wille, Münster
- 1971 Prof. Dr. Anneliese Krenzlin, Frankfurt am Main
- 1975 Prof. Dr. Carl Schott, Marburg
- 1977 Prof. Dr. Erich Otremba, Köln
- 1977 Prof. Dr. Josef Schmithüsen, Saarbrücken
- 1979 Prof. Dr. Martin Born, Saarbrücken (posthum)

* Als Bericht geringfügig umgestaltete Fassung der aus Anlaß der Überreichung gehaltenen Laudatio

Kaum ein Geograph der Nachkriegszeit hat den wissenschaftlichen Ansatz der landeskundlichen Forschung in Deutschland so vielseitig, so systematisch, so unbeirrt und zielstrebig weiterverfolgt und geprägt wie Helmut JÄGER. Mit einer lebendigen und engagierten Lehre, mit einer kontinuierlichen, breit angelegten Forschung, mit einem umfangreichen und in sich bemerkenswert geschlossenen wissenschaftlichen Werk, im Rahmen interdisziplinärer Kommissionen und Tagungen wie auch mit einer langjährigen Gutachterstätigkeit hat Helmut JÄGER grundlegend dazu beigetragen, die landeskundliche Wissenschaft — vor allem mit ihrem kulturlandschaftsgenetischen Betrachtungsansatz — innerhalb der deutschen Geographie, interdisziplinär wie auch international zu vertreten¹. Die deutsche Kulturlandschaftsforschung ist durch ihn ein fester und zugleich weiterhin entwicklungsfähiger Bestandteil geographischer Forschung geblieben, in einer Zeit vielfacher Umbrüche wie auch ganz neuer und anderer Ansätze der geographischen Disziplin.

Helmut JÄGER hat sich stets bewußt in die Tradition der deutschen landeskundlichen Forschung gestellt, die mit Robert Gradmann seit den zwanziger Jahren vom Ansatz wie auch der wissenschaftlichen Bedeutung her einen entscheidenden Aufschwung nahm und die dann mit Otto Schlüter in Halle in den dreißiger Jahren im mitteldeutschen Raum eine Fortsetzung fand. Der Weiterentwicklung, dem Weiterbauen auf einem bewährten Fundament — ohne dabei in ausgetretenen Wegen zu verharren — und dies in einer Zeit, wo auch in der Wissenschaft das rasch erworbene Neue, Besondere und Andersartige allgemein mehr gilt als ein solider und konsequent im Rahmen einer freien Wissenschaft weiterentwickelter Forschungsbeitrag, — dieser Kontinuität in dem wissenschaftlichen Auftrag hat sich Helmut JÄGER stets verpflichtet gefühlt, und er tut dies auch heute noch, als Emeritus noch immer rastlos für die Wissenschaft tätig. Es geht ihm um das Bemühen, in der Wissenschaft Bestehendes zu überprüfen, Bewährtes zu erhalten und solide erarbeitete Erkenntnisse in neue und weiterführende Fragestellungen einzubringen.

Helmut JÄGER ist 1923 in Biedenkopf geboren, er hat in Göttingen die Fächer Geographie, Geschichte und Ethnologie studiert, hier erhielt er die für sein gesamtes wissenschaftliches Werk richtungsweisende Prägung. Für ihn wie auch für das Fach war es eine glückliche Fügung, in Göttingen in die von seinem Lehrer Hans Mortensen eingebrachte und methodisch ausgebaute kulturlandschaftsgenetische Forschung eingeführt zu werden, wo er 1950 mit einer Arbeit zu dieser Thematik promovierte. Noch in Göttingen, als Forschungsassistent und dann als geschäftsführender Leiter des Instituts für Historische Landesforschung, dann aber besonders als ordentlicher Professor für Kultur- und Wirtschaftsgeographie am Geographischen Institut der Universität Würzburg (seit 1963, emeritiert 1991) hat JÄGER im Rahmen einer historischen Kulturlandschaftsforschung für die Geographie gewirkt, keineswegs nur nach innen, sondern auch mit einer breiten Wirkung nach außen, mit dem Endziel einer allgemein zu verbreitenden landeskundlichen Kenntnis und Bildung. Daß die länder- und landeskundlichen Bildungswerte heute mehr denn je einer engagierten wissenschaftlichen wie auch öffentlich politischen Fundierung bedürfen ist keineswegs nur ein bloßes Fachinteresse, sondern ein nationales wie auch internationales vordringliches Anliegen, wenn wir diese Welt noch verstehen und mit ihr umzugehen lernen wollen.

Leitfaden und Antrieb in der Lehre, in der Forschung wie auch in der interdisziplinären Vertretung der geographischen Disziplin waren für Helmut JÄGER nicht nur ein hoher Leistungsanspruch an sich selbst, sondern eine Verpflichtung und ein Verantwortungsbewußtsein dem Fach wie auch der Gesellschaft gegenüber. Geographie ist für ihn keineswegs allein das, was Geographen in ihrem wissenschaftlichen Tatendrang tun, sondern das, was als disziplingebundene geographische Fragestellung stets weiterführend zu verfolgen und zu thematisieren ist, gerichtet auf das zentrale geographische Objekt: den Landschaftsraum und den gestaltenden und nutzenden Menschen in ihm.

In der Lehre hat JÄGER sehr deutlich Wert gelegt auf den Bezug zur Quelle und zum Gang der Forschung, die integrierende und komplexe Betrachtung wurde höher eingeschätzt als die sezierende Analyse oder auch der einzelne Prozeß mit seinen Steuerungsfaktoren. Die Vermittlung von Kenntnis und Wissen, von elementaren Grundlagen und Methoden ist JÄGER ein zentrales Anliegen, es geht nicht vordergründig um Aufdeckung und Lösung von Problemen, sondern die Geographie ist vornehmlich zu vermitteln als raumorientierender und genetisch erklärender Bildungswert: die natürliche Umwelt und die gestaltete Kulturlandschaft stehen als Beziehungsgefüge im Mittelpunkt der traditionellen landeskundlichen und geographischen Forschung.

Die Forschung, stetig und in einem bemerkenswerten Umfang betrieben, ist sehr deutlich auf die Quellen bezogen, das heißt historische wie auch archäologische Belege werden in großer Fülle herangezogen. Die Entwicklung der Kulturlandschaft in der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur, diese komplexe kulturlandschaftsgenetische Zielsetzung wird stets über den Weg konkreter und belegter Beispiele zu erreichen versucht. Die genetische Kulturlandschaftsforschung in Deutschland ist ohne das Werk von Helmut JÄGER kaum zu denken. Die stets vertretene Einheit des Faches, manifestiert in dem Wirkungsgefüge zwischen Mensch und Natur, mündet in jüngerer Zeit konsequent ein in mehrere Arbeiten zur historischen Umweltforschung. Auf diesem aktuellen Forschungsgebiet hat JÄGER durch seine „Einführung in die Umweltgeschichte“ (1994) einen wesentlichen Markstein von der Seite der Geographie her gesetzt, basierend auf dem reichen Fundus an kulturlandschaftsgenetischer Kenntnis.

Besonders hervorzuheben ist auch JÄGERs aktive Tätigkeit in fachwissenschaftlichen Kommissionen und Institutionen innerhalb der Geographie wie auch übergreifend in enger Kooperation mit der Ur- und Frühgeschichte und den historischen Wissenschaften. Dieses bemerkenswerte und wirkungsvolle Engagement in der wissenschaftlichen Kommissionsarbeit wie auch in der wissenschaftlichen Gutachtertätigkeit (u. a. 1968—1975 Fachgutachter der DFG und Mitglied des Heisenbergausschusses der DFG, 1985—1991) ist begründet in einer tiefempfundenen Verantwortung für die Geographie als wissenschaftlicher Disziplin, was von den betreffenden Nachbarwissenschaften mit höchster Anerkennung aufgenommen worden ist. Als Mitglied des Zentralausschusses für deutsche Landeskunde (seit 1967), der heutigen „Deutschen Akademie für Landeskunde“, der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (seit 1970), des Instituts für vergleichende Städtegeschichte, der Kommission für Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas, der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen wie auch der Kommission für bayerische Landesgeschichte (1982) und anderen hat JÄGER

den Bereich der historisch-geographischen Kulturlandschaftsforschung mit einer breiten Kenntnis und mit laufenden Veröffentlichungen fachspezifisch und wirksam nach außen hin vertreten. In diesen Zusammenhang gehören unter anderem auch die zahlreichen Beiträge zu fachwissenschaftlichen Lexika (Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Lexikon des Mittelalters, Brockhaus-Enzyklopädie u. a.).

Es seien hier in dem für die Öffentlichkeit so wesentlichen Zusammenhang einer praxisbezogenen historisch-entwicklungsgeschichtlichen Perspektive noch zwei besondere Bereiche herausgegriffen.

1. Die sehr bewußte Mitarbeit JÄGERs im Forschungsausschuß „Historische Raumforschung“ in der Akademie für Raumforschung und im Arbeitskreis „Behördliche Raumorganisation seit 1800“, — eine Grundlagenforschung für die Raumordnung und Planung im Rahmen einer Planungsgeschichte, die in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern nur kümmerlich vertreten ist und damit einer gezielten Förderung bedarf.
2. Der von JÄGER im Zuge seiner entwicklungsgeschichtlichen Analyse der Kulturlandschaft besondere Blick auf die Wendepunkte einer Landschaftsentwicklung, was ihn auch dazu aufgerufen hat, die jüngste Wende in unserem Lande unter dem Gesichtspunkt des Kulturlandschaftswandels als Forschungsaufgabe anzunehmen, ein Bereich, den nun die jüngere Generation auf der Basis auch seiner Forschungsansätze systematisch und mit der notwendigen allgemeinen Unterstützung aufzugreifen hat.

Internationale Anerkennung fand Helmut JÄGER besonders in England, in Irland und in Schweden auf der Basis grundlegender landeskundlicher Arbeiten (besonders „Großbritannien“ und „Irland“ in der Reihe der Wissenschaftlichen Länderkunden). Diese Anerkennung im Ausland manifestiert sich in der Ehrenmitgliedschaft bei der „Royal Irish Academy“, in der Mitgliedschaft bei der Königlich-Schwedischen Akademie der Literatur oder der Mitgliedschaft am „Institute of British Geographers“.

Sind allein das geschlossene und wirkungsvolle wissenschaftliche Werk und die engagierte wissenschaftliche Vertretung des Faches nach außen hin in jeder Hinsicht hoch anzuerkennen und zu würdigen, so kommt doch noch hinzu, daß gerade Helmut JÄGER die landeskundliche Forschung wie sie in besonderer Weise Robert Gradmann vertreten hat, — in dessen Tradition auch die Deutsche Akademie für Landeskunde steht, — weitergeführt hat, mit der Schaffung eines Fundamentes, das auch für die zukünftige Entwicklung einer geographischen Landeskunde tragfähig ist.

Eine übergeordnete und nationale Aufgaben und Projekte tragende Institution wie das Institut für Länderkunde in Leipzig kann ohne eine Weiterentwicklung landeskundlicher Forschung und Forschungsansätze nicht existieren. Um diese lebensnotwendige Beziehung zwischen der Institution des Instituts für Länderkunde und der wissenschaftlichen landeskundlichen Forschung zu unterstreichen ist es sicherlich der rechte Ort und Zeitpunkt gewesen, die von der Deutschen Akademie für Landeskunde zu vergebende und auf Antrag ordentlicher Mitglieder zuerkannte Robert-Gradmann-Medaille am Tage und am Ort der 100-Jahr-Feier des Instituts für Länderkunde zu überreichen. Es sollte damit vor allem auch eine bereits gut angelaufene fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem

Institut für Länderkunde und der Deutschen Akademie für Landeskunde eine ideelle wie auch praktische Stärkung finden.

Die deutschen Geographen dürfen Helmut JÄGER herzlich gratulieren zu dieser Auszeichnung für seine so wirksamen Verdienste um die deutsche Landes- und die Länderkunde.

Anmerkung

- 1 Zum Werk von H. JÄGER vgl. auch: W. Pinkwart: Helmut Jäger zum 60. Geburtstag. Mit einem Verzeichnis der Veröffentlichungen von Helmut Jäger. — In: Würzburger Geographische Arbeiten 60, 1983, S. 13—26 und D. Denecke: Entwicklungen in der deutschen Landeskunde: Helmut Jäger und die genetische Kulturlandschaftsforschung. — In: Berichte zur deutschen Landeskunde 67, 1993, S. 6—34.